

GALAXUS Mehr Gemütlichkeit mit Fatboy Eine von der Welpresse gelobte Kamera. Die Opp...



Kolumne «Weltanschauung» von Giuseppe Gracia Schmalere Grat zwischen normal und verrückt

26.04.2021, 10:39 Uhr

Eine Ausstellung in St. Gallen gibt berührende Einblicke in den Alltag von Psychiatrie-Patienten. Die Fotos zeigen, wie dünn die Trennwand zwischen normal und verrückt ist – und wie relativ.

Giuseppe Gracia

2 Kommentare



Giuseppe Gracia, Schriftsteller.

Mit der **Ausstellung «Durch die Linse»** zeigt das Museum im Lagerhaus St. Gallen Aufnahmen des Fotografen Roland Schneider, die er 1987 in der Psychiatrischen Klinik Solothurn als Patient mit der Kamera festhielt. Dazu gibt es Aufnahmen des ehemaligen Psychiatriepflegers und Künstlers Willi Keller, der den Alltag der Psychiatrischen Klinik Burghölzli um 1970 fotografiert hat. Damals, vor 50 Jahren, bemühte sich die Leitung der Klinik um eine Öffnung der Psychiatrie. Mit den Aufnahmen von Willi Keller wollte man der Öffentlichkeit Ausschnitte aus einer unbekannteren Welt präsentieren. Dazu kam es nie.

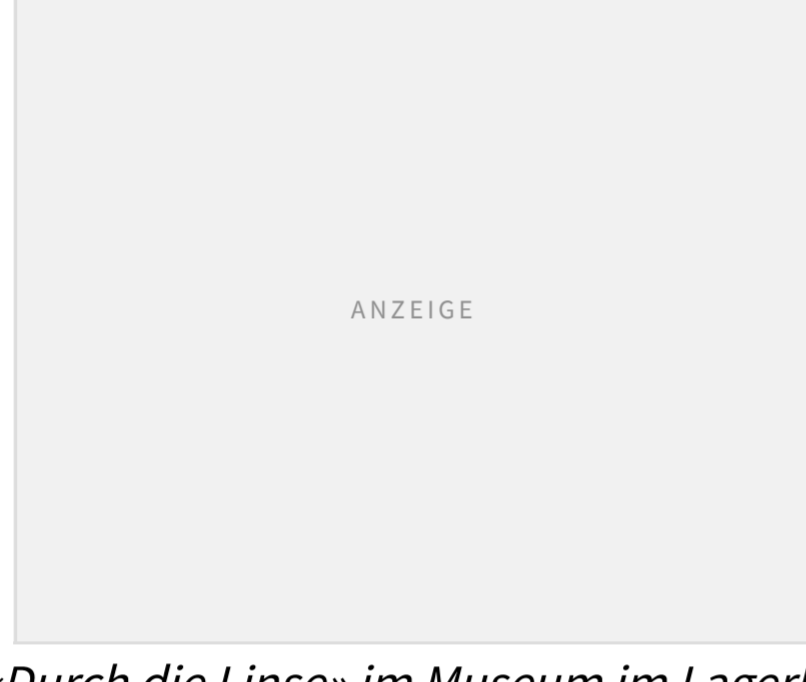
Bei einer **Brandkatastrophe** am 6. März 1971 sind 28 Patienten erstickt und verbrannt. Von vielen Opfern hat Willi Keller das letzte Bild geschossen. Nach dem Unglück war an eine Veröffentlichung dieser Aufnahmen nicht mehr zu denken. Aufnahmen, die im Archiv des Künstlers vergessen gingen. Erst heute, ein halbes Jahrhundert nach dem Brand, werden die Bilder ausgestellt, begleitet von Texten Kellers, mit denen er das damalige Klinikleben protokollierte. Das verleiht der Ausstellung den Charakter eines fotografischen Tagebuchs.

Wahn, Traurigkeit, Kindlichkeit

Beeindruckend und intim ist der Einblick, den dieses Tagebuch möglich macht. Eine internierte Welt an den Rändern der Gesellschaft erwacht zum lebendigen, alltäglichen Mittelpunkt. Erstaunlich und heute undenkbar: die Offenheit der Klinikleitung, mit der sie die Fotografen frei umhergehen und arbeiten liess. Unglaublich die Gesichter und die Augen, die zu sehen sind. Gesten und Blicke, die von einem Leben auf dem Hochseil zwischen Einsamkeit und Sehnsucht erzählen, zwischen Wahn, Traurigkeit und Kindlichkeit.

Es ist gut, dass es solche Bilder und Ausstellungen gibt. Sie erinnern nicht nur daran, wie dünn die gesellschaftliche Trennwand zwischen normal und verrückt ist, sondern auch, wie relativ. Mit den Worten des russischen Schriftstellers Fjodor M. Dostojewski (1821–1881): «Dadurch, dass man einen anderen ins Irrenhaus sperrt, beweist man noch nicht seinen eigenen Verstand.»

Giuseppe Gracia (53) ist Schriftsteller und Kommunikationsberater. Sein neuer Roman «Der letzte Feind» ist im Fontis Verlag, Basel, erschienen. Gracia schreibt jeden zweiten Montag im Blick.



Die Ausstellung «Durch die Linse» im Museum im Lagerhaus St. Gallen ist bis zum 11. Juli 2021 zu sehen. museumimlagerhaus.ch

Mehr Kolumnen von Giuseppe Gracia



Kolumne von Giuseppe...
Krawallmacher und Milchgesichter



Kolumne «Weltanschauung»...
Applaus ja, Geld nein?

Publiziert: 26.04.2021, 10:39 Uhr



Top Videos

0:41
Bauchfrei und in Hotpants
Beatrice Egli läutet den Frühling ein

3:57
Zappin kann es nicht Glauben
Dieser Versprecher geht wortwörtlich in die Hose

Nur für Schwindelfreie
Für diese Akrobatin ist kein Ort zu gefährlich

0:44
Junge oder Mädchen?
«Gender-Reveal-Party» endet vor Gericht

ANZEIGE
axa.ch
Die AXA Töffversicherung

ANZEIGE
Krankenversicherung | Gesponserte Links
Dies sind die besten privaten Krankenkassen

Empfohlene Artikel

WELTANSCHAUUNG
Kolumne von Giuseppe Gracia
Krawallmacher und Milchgesichter

0:29
Koma und Intensivstation
TV-Moderatorin zeigt Corona-Kampf ihres Ehemanns

5:33
Ex-Basel-Spieler Varela
«Im FCB-Machtkampf bin ich für Degen!»

Neue Studie macht Hoffnung
So gut schützt die Grippe-Impfung gegen Corona

ANZEIGE
Der TV für draussen
Geniesse Fussball, Serien und Filme neu auch draussen mit The Terrace

ANZEIGE
Smart Metering Markt
Intelligente Zähler ermöglichen neue Geschäftsmodelle und Smart Grids

Alle Kommentare

Einloggen und einen Kommentar schreiben...

Robert Bergmann 27.04.2021, 09:18 Uhr
Wenn alle ein klein wenig verrückter wären, dann wäre die Welt nicht so durchgedreht. © Uwe Neumann

0 0 0 0 0 Melden Antworten

Ueli Wittwer 26.04.2021, 21:24 Uhr
jede person so begleiten, dass sie ins verrückte absteigt und da fast nicht mehr raus kommt. unser menschliches problem ist, dass wir alle immer werten, schuldige suchen. deshalb wird auch eine verrückte person von der masse als negativ dargestellt. oft liest frau/mann warum können menschen ihre fehler nie zugeben. unsere systeme erlauben das nicht mann/frau wird für seine fehler bestraft u. lernt so ja keine fehler zugeben, es ist zum verrückt werden. wenn wir das werten zurückschrauben würden, gäbe es vielleicht ein paar verrückte weniger...

1 0 0 0 0 Melden Antworten

Neuheiten und Aktionen im Galaxus Magazin

Neu im Sortiment
Kinderzimmermöbel die mit Mehrfachfunktio...

Neu im Sortiment
Personalisiere deinen Kinderwagen von...

BLAZING BELLS
WAYS PLUS
Ein Slot mit Retro-Charme
Die Funktionen in diesem Slot lassen die Gewinnchancen noch weiter steigen. Jetzt spielen!

- MEISTGELESEN
- Prinz Harry & Herzogin Meghan
Neue Lügen-Enthüllung im Skandal-Interview
 - «Ein Hoch auf Dich, Lara!»
Das wünschen die Ski-Stars Gut-Behrami zum 30....
 - Kein Platz für Tote
In Indien ist Corona ausser Kontrolle

BLAZING BELLS
WAYS PLUS
Ein Slot mit Retro-Charme
Die Funktionen in diesem Slot lassen die Gewinnchancen noch weiter steigen. Jetzt spielen!

PUBLIREPORTAGE
Jetzt neu: McOptic
Wir begrüssen Sie mit einem neuen Onlineauftritt